

Bocholter-Borkener Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumsparlei. Rhedener Volkszeitung. Geschäftsstelle: Bocholt, Koberstr. 6. Fernsprecher 92 und 97. Verlagsort: Münster (Westf.) 2. Anholt-Melburger Zeitung.

Nr. 251

Sonntag, den 13. September

1925

Die Einladungsnote abgesandt.

Lebensfragen des Handwerks.

Einer der großen Charakterzüge der gewerblichen Entwicklung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert ist — wenn auch nicht die Vernichtung, so doch die Zurückdrängung und durchgängige Gefährdung der handwerksmäßigen Organisation durch die kapitalistische. Dieser Zug der Zeit wurde im letzten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts durch die in der Inflationszeit entstandenen starken Substanzverluste, die mit in der Hauptsache zu Lasten des gewerblichen Mittelstandes gingen, und durch die übermäßige Besteuerung derart vergrößert, daß auch Regierung und Reichstag sich neuerdings bemühen, den einschlechtig der Hilfspersonen etwa zwei Millionen erwerbstätigen Handwerkern unter die Arme zu greifen.

Besonders schwierig ist die Kreditfrage. Nachdem erst kürzlich der Reichstag 30 Millionen als Darlehen auf ein Jahr bewilligt hatte, sind auch vom Preussischen Landtag 22 Millionen Reichsmark für den gewerblichen Mittelstand bereitgestellt worden. Jedoch soll man sich darüber klar sein, daß auf die Dauer mit solchen Ausschüssen angelegte des umfangreichen Interessentenkreises nichts erreicht ist und daß das Problem der Stellung und Kräftigung des Handwerks innerhalb unserer Wirtschaft auch mit gesetzlichen Maßnahmen nachgegangen werden muß. Dieses ist, wie auch andere Berufsstände, auf die Fürsorge des Staates angewiesen, der heute weniger direkt durch aktive Unterstützung auf finanziellem als indirekt auf steuerlichem und wirtschaftspolitischen Gebiet liegen kann. Diese Forderung vertritt auch Artikel 164 der Reichsverfassung, der eine Förderung des gewerblichen Mittelstandes in Gesetzgebung und Verwaltung und seinen Schutz gegen Überlastung und Auflösung vorseht. Diese Ziele liegen nicht zuletzt im eigenen Interesse von Staat und Reich sowie der gesamten Volkswirtschaft, da ebenso wie die Erhaltung eines starken, selbständigen Bauern — so auch Handwerkerstandes aus wirtschaftlichen als auch kulturellen Gründen zu erstreben ist.

Als ein bedeutender politischer Erfolg in dieser Richtung ist die kürzliche Erfüllung der langjährigen Forderung nach der Schaffung eines besonderen Reichskommissars für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand zu buchen. Der dem Reichswirtschaftsministerium unterstellte Kommissar ist ernannt, und es ist ihm ein Ausschub zur Seite gestellt, der sich aus Vertrauensmännern des Handwerks zusammensetzt. Dieser wird nicht bloß im Bedarfsfall, sondern in regelmäßigen Zeiträumen von höchstens einem Monat zusammenzutreten, um dem Kommissar einschlägige Anregungen zu geben. Letzterer wird neben dem Ausschub auch bei den Vorarbeiten für Reichsgesetzesentwürfe herangezogen werden, die sich mit den Belangen des Handwerks befassen. Hierin ist auch eine Förderung einer den Verhältnissen des gewerblichen Mittelstandes gerecht werdenden Gesetzgebung, die ihm eine entsprechende Rechtsgrundlage gibt, zu erwarten. Eine mögliche schnelle Verabschiedung der Reichshandwerksordnung, auf die der gewerbliche Mittelstand schon seit Jahren wartet, fällt in diesen Rahmen. Die Handwerker erstreben schon seit langer Zeit die Umwandlung der freien Innungen in Pflichtinnungen, durch welche die Kräfte des Handwerks in eine einfache und möglichst wenig kostspielige Selbstverwaltung zusammengefaßt werden sollen. Ein gesetzlicher Schutz des Gesellenstandes, die Gestaltung des Lehrverhältnisses als Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis würde viel zu seiner Hebung beitragen; daneben wäre das gewerbliche Schulwesen durch Meister- und sonstige Ausbildungstufen auf gesetzlicher Grundlage in der Reichshandwerksordnung zu fördern.

Die Steuernot des Handwerks muß zu seiner Aufsaugung führen. Seine Klagen und Abänderungsvorschläge bedürfen sich auf diesem Gebiet mit den übrigen Wirtschaftsgruppen. Die Umsatzsteuer, welche die Zusammenballung zu Großbetrieben zum Schaden unserer nationalen Wirtschaft fördert, wird in keiner Weise den Produktionsverhältnissen des Handwerks gerecht, das eine bessere Berücksichtigung der wirtschaftlich Schwachen verlangen muß. Eine erhebliche Unterstützung würde eine baldige Wiederbelebung des Baugewerbes, von dem die Mehrzahl der Handwerke abhängig ist, bedeuten. Die Einigung mit den Bauarbeitern ist ja erfreulicherweise zustande gekommen und keine Lebensart ist richtiger als jene, „daß alles geht, wenn das Bauhandwerk geht“.

Der Gerechtigkeit entspricht es, daß der Staat seine Aufträge proportional an die örtlichen Handwerke vergibt und deren Aufsaugung nicht durch Begünstigung der Regiebetriebe vieler Behörden und durch eine ungewöhnliche Anlage der Gefängnisarbeit fördert. Eine Unterstützung des Kunstgewerbes mit seiner Wertarbeit durch Messen, Ausstellungen, ermäßigte Bahnpreise usw. liegt im Interesse unserer Ausfuhr.

An der Eigenart des Handwerks findet auch der siegreiche Zug der Maschine seine Grenze. Es ist Sache einer gerechten Wirtschaftspolitik, diese Grenze nicht künstlich weiterzustoßen und den gewerblichen Mittelstand, eine der stärksten Wurzeln unserer nationalen Wirtschaft, leistungs- und lebensfähig zu erhalten.

Ueberreichung in Berlin Montag oder Dienstag.

Stresemann wieder in Berlin.

Genf, 12. Sept. (Drahtb.) Der französische Außenminister hat, wie dasas meldet, heute vormittag vor seiner Abreise nach Paris, gleichzeitig im Namen der alliierten Außenminister, eine Note an den deutschen Reichsaussenminister Dr. Stresemann unterzeichnet und abgesandt, in der dieser zur Teilnahme an einer anfangs Oktober stattfindenden Konferenz über die Sicherheitsfrage eingeladen wird. Der Ort der Zusammenkunft ist in der Note nicht bezeichnet. Die Note wird, wie die Schweizerische Depeschagentur mitteilt, von dem französischen Botschafter in Berlin am Montag oder Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden.

Berlin, 12. Sept. (Drahtb. unseres Berliner Vertreters.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist heute nach Berlin zurückgekehrt und hat die amtlichen Geschäfte wieder aufgenommen. Minister v. Schlieffen und Ministerialdirektor Dr. Gaus weilen noch in Kämpfen beim Reichstanzler Dr. Luthers. Ueber die Rückkehr des Reichstanzlers nach Berlin steht noch nichts fest. Die aus Genf gemeldeten Gerüchte über eine bevorstehende private Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand entsprechen, wie von zuständigen Stellen gemeldet wird, nicht den Tatsachen.

Berlin, 12. Sept. (Drahtb. unseres Berliner Vertreters.) Nach Pariser Blättermeldungen ist es nicht unmöglich, daß die

Konferenz nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, in Lausanne, sondern in Lugano oder Bern stattfinden wird. Ueber die englische Stellungnahme bezüglich der Zuziehung Polens und der Tschechoslowakei zur Sicherheitskonferenz behaupten heute Londoner Blätter, daß England nach wie vor darauf bestehen werde, daß der Rheinlandpakt alle östlichen Verwicklungen, d. h. also, daß die Sicherheitskonferenz alle Ostfragen ausschließen müsse.

Teilnahme Mussolinis zweifelhaft.

tu. Paris, 12. Sept. (Tel.) Die Frage der Teilnahme Italiens an der Sicherheitskonferenz wird einer Meldung aus Mailand zufolge erst kommenden Dienstag entschieden werden. In den politischen Kreisen Roms scheint sich die Stimmung zugunsten der Konferenz gewendet zu haben. Mussolini, der sich am 20. ds. Mts. nach Piemont begibt, um den großen Manövern beizuwohnen, wird sich vielleicht dazu entschließen, die kurze Reise auf das Schweizer Gebiet zu unternehmen, um zum mindesten der Eröffnungssitzung der Konferenz beizuwohnen.

w. Paris, 12. Sept. (Drahtb.) Wie aus Rom gemeldet wird, glaubt der „Secolo“ zu wissen, daß Mussolini an der Konferenz der Außenminister nicht teilnehmen wird.

Der Kampf um Mossul.

Von unserem Sonderberichterstatter.

* Genf, 11. September.

Die Basler „Nationalzeitung“, in der die wirklich deutschen Interessen nicht immer sehr gut zum Ausdruck kommen, schreibt eben in einem „Spaziergang im Völkerbund“ über den Artikel: „Allseits werden die deutschen Journalisten gefragt, was mit der kommenden Paktkonferenz sei und wann ihre Minister kämen. Die deutschen Journalisten, fleißig und eifrig wie immer, zucken die Achseln, wissen nichts oder tun, als wüßten sie nichts.“ Dieses kleine, verleiende Lob soll die deutschen Journalisten von einer der wichtigsten Fragen, um die es hier in Genf geht, ablenken: von der um Mossul. Gerade von einem europäischen und internationalen Standpunkte aus ist es wirklich im Moment weit weniger wichtig, das genaue Datum der Zusammenkunft von Stresemann mit Briand zu erfahren als vor allem sein Augenmerk darauf zu richten, in welcher oberherrschaftlicher Weise England die kleine Türkei behandelt, ohne sich um die verstockten Kriegsdrohungen des türkischen Vertreters Ruchdy zu kümmern.

Nicht mit Unrecht sehen die Franzosen in der Wahl des Kanadiers Dandurand zum Vorsitzenden der Völkerbundsversammlung ein Symbol des englisch-französischen Zusammenstehens. Beide Mächte werden jetzt durch die Erhebung des Islams immer mehr dazu gezwungen, auch in der Kolonialfrage weit mehr als vor dem Kriege zusammenzugehen. In früheren Zeiten suchten sie Kolonien zu erobern, zu packen oder zu besiedeln, wobei England auf Frankreich und dieses auf jenes mit neidischen Blicken wegen jedes Stückchen neuen Landes herabsah. Aber jetzt, wo Abdel Krim in Marokko draufschießt und den heiligen Krieg erklärt, wo die Druzen in Syrien dem General Sarrail in den Rücken fallen und die Ruchdyisten den Engländern gegenüber eine energiegelte Sprache führen, da werden die Interessen der beiden größten Kolonialmächte zwangsläufig zusammengeführt.

Würde es sich nicht für England um eine neue Prestige-Frage handeln, so wäre es schon längst aus Mossul gezogen. 200 Millionen Pfund Sterling kostet ihm dessen Befestigung; dazu die Unterhaltung eines Trak-Röngs, über den alle Welt lacht. Um diesem Zustand ein Ende zu machen, hatte die Türkei schon bei Abschluß des Lausanner Vertrages eine Volksabstimmung in der Frage vorgeschlagen. Aber sein Wunsch blieb bis heute unerfüllt. Immer dringender verlangt das kleine Land ein Plebiszit und England verweigert auch hierbei dem Wilsonschen Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einen neuen Schlag.

Es geht aber bei der Mossulfrage nicht nur um die Ausbeutung der dortigen Petroleumquellen seitens englischer Unternehmer oder um das Ansehen Großbritanniens oder der Türkei, sondern hierbei spielt auch die Macht des Völkerbundes eine große Rolle. Vielleicht seine Ohnmacht. Denn nachdem er im Korfu-Konflikt versagte und in der ägyptischen Sirdar-Angelegenheit im November vorigen Jahres schwieg, da darf man gespannt darauf sein, ob sich nun auch die Mossul-Sache als ein noch zu hartes Problem für das junge Köpfchen des Völkerbundes erweisen wird.

Seit Monaten und Monaten wurden Sachverständige in Kommissionen vernommen und neue Kommissionen auf Grund

neuer Entschlüsse gebildet. Das gab überfüllte Säle und viele Wälder. Aber um eine Entscheidung drückte man sich, weil die doch zu heftig wäre. Nachdem man Anfang September bei der 35. Sitzung des Völkerbundesrates erneut die englischen und türkischen Vertreter gegeneinander zornig werden sah, hat einstweilen der türkische Außenminister Ruchdy das von ihm am 4. September versprochene Memorandum dem Vorsitzenden des Völkerbundesrates eingereicht als Grundlage für eine neue Diskussion. Und so wird die Mossulangelegenheit auch wieder auf der Tagesordnung der 36. Sitzung des Völkerbundesrates stehen.

Fred Lobert-Karn.

Die Aussprache in der Völkerbundsversammlung.

tu. Genf, 12. Sept. (Tel.) In der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundes sprach als erster Redner der Vertreter Persiens, Prinz Arfa. Er wiederholte die letzte Klage Persiens, daß Großbritannien durch seine Kontrolle des Waffenhandels im Persischen Golf die persische Souveränität beeinträchtigt und forderte einen gleichen Beschluß für alle Mitglieder des Völkerbundes. Der Vertreter Chiles sprach sich für Regionalverträge im Sinne des Völkerbundes aus. Der Vertreter Japans, Graf Ichi, redete über das Genfer Protokoll. Seine Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Welt noch nicht reif für das Protokoll sei. Der belgische Delegierte, der frühere Außenminister Hermans, wurde besonders herzlich von der Versammlung begrüßt und führte aus, er sei seit Beginn des Völkerbundes Delegierter und habe die ganze Entwicklung mitemgemacht. Belgien lege große Hoffnungen auf die Zukunft des Völkerbundes. Ein Schiedsvertrag sei ohne Sanktionen nicht denkbar. Belgien begrüße die Verhandlungen über den Sicherheitspakt zwischen den Weltmächten und Deutschland. Als letzter Redner sprach das spanische Kaisermitglied Quinones de Leon. Er legte im Namen der spanischen Regierung, die gleichfalls die Sonderverträge billigt, eine Entschließung vor, die den Völkerbund ermahnt, sich eingehend mit der Frage der Sonderverträge zu beschäftigen.

Wiederbeginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Abreise der polnischen Delegation nach Berlin.

w. Warschau, 12. Sept. (Tel.) Heute erfolgt die Abreise der polnischen Delegation zu Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin. Innerhalb der Delegation ist keine Veränderung eingetreten. Der Vorsitzende der Delegation ist nach wie vor Dr. Broncewinski.

tu. Warschau, 11. Sept. (Tel.) Ministerpräsident Grabsti gab gestern in der Budgetkommission des Sejm eine Erklärung über die Wirtschaftslage ab, in der er die Wirtschaftskrise hauptsächlich auf den Zollkrieg mit Deutschland zurückführte. Der Sturz des Sejm, so führte er aus, sei nicht zuletzt auf die wirtschaftlichen Differenzen mit Deutschland zurückzuführen. Beide Parteien hätten unter dem Zollkrieg gelitten, jedoch müßte zugegeben werden, daß Polen die größeren Verluste erlitten habe. Es müsse daher der Weg zu einer Verständigung mit Deutschland gefunden werden. Die polnische Handelsvertretung, die sich am Montag zu neuen Verhandlungen nach Berlin begeben,

ormalitäten handeln.
11. Dollar, eine
sehen. Die Anleihe
sgabelurs wird
nd 94 pCt. bewegen.
gen, die Rückzahlung
usatz zur Dawes-An-
pCt. vorgelegen ist.
n Verhandlungen zu
schluß gelangt. Die
Die Deckung bilden
at-Kreditanstalt und
gegebenen Pfand
wählten erstgestellten

märz. 215—220,
Lieferung 244—245,
über-Lieferung 187,
lieferung 190,50—191,
tergerste 178—183,
über-Lieferung 182,
Mais, loco Berlin
matt; Roggenmehl
loggenmehl 11, flau;
Futtererbsen 21—24;
Rapskuchen 16 bis
schnittel 12; Soga-

ote und Odenwälder
—; andere gelb-
9—9½ Pfennig je

Weizen 23,7—24,1,
18,5, ausl. Roggen
20—22, ausl. Futter-
erbsen, ausl. Sommergerste
er Mais 23—23,25,
Roggenmehl, 70prozent
Weizenmehl, 70prozent
5—14,5, Rübsamen,
19, Leinfaden, lose
23,5, inf. Weizenheu,
Kleeheu 8—10, Rog-
8—2, Rohmehl 9
de und Futtermittel

Dr. Karl Meier, Ma-
nachrichtendienst, Spant
für die Zeitung „Bocholt
anhandelsrechtliche Beilage
der „Münsterischen Wirt-
schaft“, sämtlich für den
Verantwortlichen für den
„Zeitungsvorleger“
Kreishandelskammer, Münster
bestimmte Ausgaben über
Dahlemer berechnen nicht
für den Textteil werden
entnommen.

und in R.-Mk. %
Md. Pap.-Mk. notiert.

	11.9	4.9
er	86,5	91,75
Nickel	296	318
Petrol	90	86,5
off	43,425	39,5
Tuch	58	65,1
Wissen	112	110
lasch.	100	103
ruben	120	79,5
elensk	92	60,5
lan	19,25	22
	34	38
Ham	34	38
Draht	34	38
erw.	77	78,75
	32,5	38
keaso	41,5	47
all	78,5	81
stahl	45	90
in	50	53,5
ho	9	57
	20,5	10,37

erte
— 146
25,5 26,1
217,5 215
32 33
— —

Vorkahr
elster

	2,5	3,5
tauto	2,87	3,2
roleum	74,4	74,4
ement	190	112
unk.	100	112
u	37	44
te	123	130
u	95	104
etten	0,3	0,3
Masch.	130	39
	01	72
	65	67
	352	350,5
intern.	1,6	1,5

Monat Mark.

Billionen %.

	11.9	4.9
ktionen	86,5	91
	102	112
Vorz.	38,5	42
	93	101
riedrich	83	91
	123	130
	55	60,5

Zug

—

—

habe den Wunsch, möglichst schnell mit Deutschland zu einem Vergleich zu kommen. Zum Schluss betonte der Ministerpräsident, daß neben dem Zolltrüge auch die Zustände im Lande einen großen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise trügen.

Die Etatsberatung im Landtagsauschuß.

Die Seehandlung. — Keine Beihilfe an die Beamten. — Ein Defizit von 221 Millionen Mark.

zu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Im Hauptausschuß des Landtages hat man sich gestern über die Seehandlung, die preußische Staatsbank, unterhalten. Finanzminister Dr. Hoyer-Hackhoff stellte fest, daß sich das Staatsministerium bereits mit dem Gedanken befaßt hat, das Grundkapital der Staatsbank, das nur zehn Millionen beträgt, zu erhöhen. Einsteilen glaube er aber davon absehen zu sollen. Der Minister machte dann Mitteilungen über die Verteilung der vom Reich gegebenen Mittelstandstreite in Höhe von 22 Millionen, von denen rund zwei Viertel an die Preussische Staatsbank, und ein Viertel an die Dresdner Bank und der Rest an die Girozentrale und an die Landesbank geflossen sei. Die Kredite seien von der Staatsbank ohne irgendwelchen Verdienst weitergegeben worden. Ein voller Erfolg der Ermächtigung der Zinsen könne nur eintreten, wenn sich auch die Privatbanken anschließen würden. Mit Bezug auf die Stinnes-Kredite erklärte der Minister, daß diese nicht gegeben wurden, um etwa der Familie Stinnes zu helfen, sondern in völliger Einvernehmen mit dem Staatsministerium, um bei der Liquidation unnötige Erschütterungen in der Wirtschaft möglichst zu vermeiden. Andere Industrieforderungen seien nur auf rein bankmäßiger Grundlage gegeben worden, ausgenommen ein Kredit an die Vulkanwerft, bei dem ein gewisses Risiko vorhanden war, das aber zur Erhaltung der Werft übernommen werden mußte.

Bei der Weiterberatung des Etats des Finanzministeriums in der heutigen Sitzung teilte der Finanzminister mit, er habe wegen Gewährung einer einmaligen Beihilfe von hundert Mark an die Beamten mit dem Reich verhandelt, dort aber eine glatte Ablehnung erfahren. Eine nochmalige Verhandlung darüber, ob und welche Mittel das Reich für die Aufbesserung der Bezüge der Beamten verfügbar machen könne, sei ebenfalls ergebnislos verlaufen. Preußen könne natürlich unmöglich allein vorgehen. Nach den neuesten Berechnungen müsse man in Preußen mit einem Gehaltsdefizit von 221 Millionen rechnen. In der Frage der Auseinanderlegung der Finanzminister die Ansicht, daß der Erlös eines Ermächtigungsgesetzes durch das Reich zweckmäßig sei. Das werde aber gegenwärtig nicht erreichbar sein. Man stehe daher erneut in der Lage, die Landwirtschaft mit den kurzfristigen Krediten an die Landwirtschaft zu unterstützen und unbedingt zurückgezahlt werden. Die Novelle zur Abbauregung solle dem Landtage demnächst zugehen.

Der Wiederezusammentritt des Preussischen Landtages.

zu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Der Preussische Landtag nimmt am Dienstag, den 22. September, nachmittags 2 Uhr, seine Sitzungen wieder auf. Dem Landtag ist jetzt die Verordnung zur Änderung des Gesetzes über das Beschwerdegericht für Entscheidungen der Aufwertungsstellen zur Beschlussfassung zugegangen. Danach wird bestimmt, daß im Geltungsbereich des § 74 des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderer Ansprüche für die Entscheidung über das Rechtsmittel der sofortigen weiteren Beschwerde das Kammergericht zuständig ist.

Gehaltsbewegung der Reichsbeamten.

zu Berlin, 12. Sept. (Drath.) Der Geschäftsausschuß der Beamtenpensionsorganisationen hat an den Reichsfinanzminister eine Einladung gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, der Reichsfiskus möge die Beamtenpensionsorganisationen zu Besprechungen über die Befolgung der Reichs- und Staatsbeamten empfangen, auch wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die vom Reichsfinanzminister in Aussicht gestellte Wiedereinführung der vierstufigen Gehaltszahlung am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen wird.

Eisenbahnerstreik?

zu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Die Eisenbahnergewerkschaften haben heute an den Reichsarbeitsminister ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sie den Schiedsspruch vom 10. d. Mts. in jeder Beziehung ablehnen müßten. Der Schiedsspruch gebe von falschen Voraussetzungen aus, indem er eine noch keineswegs bewiesene Preisentwertung und eine von den Verbänden bestrittene finanzielle Notlage der Reichsbahngesellschaft unterstelle. Der Schiedsspruch berücksichtige nicht die Tatsache, daß seit der durch den Schiedsspruch vom 13. März getroffenen Lohn-Festsetzung eine sehr erhebliche Verteuerung der Lebensmittelpreise eingetreten sei.

zu Berlin, 12. Sept. (Drath.) Unseres Berliner Vertreters.) Die Entscheidung über die weitere Entwicklung des Eisenbahnerstreiks, der nach dieser Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeiter in ein drohendes Stadium getreten ist, liegt jetzt einzig und allein beim Reichsarbeitsminister. Wenn dieser, wie man einstweilen annimmt, den Schiedsspruch für verbindlich erklärt, dann dürften die Eisenbahnergewerkschaften es schwerlich verweigern, in diesem Falle eine abwartende Haltung einzunehmen, und erst, wenn die von der Reichsregierung angekündigte Preisentwertung zu keinem Erfolg geführt hat, den neuen Tarifvertrag kündigen. Für den Fall, daß das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt, werden die Gewerkschaften aller Voraussicht nach in den Streik eintreten.

Das Berliner Zentrum zum Falle Wirth

zu Berlin, 12. Sept. (Drath.) Unseres Berliner Vertreters.) Der Provinzialverband des Zentrums für Groß-Berlin und Brandenburg hielt am Freitagabend eine Delegiertenversammlung ab, in der u. a. auch zu dem Austritte Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion des Reichstages Stellung genommen wurde. Nach eingehender Beratung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Berliner Zentrumsfraktion von der Zentrumsfraktion des Reichstages peinlichste Achtung erwarte und versetze, damit die deutsche Republik ihren demokratischen Charakter unverfälscht bewahre. Insbesondere müßten die reaktionären Bestrebungen auf sozialem Gebiete klarer, als in den letzten Monaten, durch das Zentrum eine entschiedene Ablehnung erfahren. Die Zentrumsfraktion Berlins erwarte weiter vom Reichsparteitag, daß er dafür sorgte, daß die Rechte der früheren Reichstagsfraktion Dr. Wirths, der das volle Vertrauen der Wähler des Provinzialverbandes besitzt, in die Reichstagsfraktion schicklich ermöglicht und in Zukunft für die Erhaltung des

Marokko-Offensive mit Unterbrechungen.

Abd el Krim fordert zum äußersten Widerstand auf.

Große Terrainschwierigkeiten.

tu Paris, 12. Sept. (Tel.) In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, daß vor einer Woche oder vor 14 Tagen keine stärkere Offensivbewegung der Spanier gegen Abd el Krim zu erwarten sei. Angesichts der Schwierigkeiten des Terrains, die eine Landung manchmal wochenlang unmöglich machen, sei es unbedingt notwendig, daß die Spanier zunächst starke Munition- und Lebensmittel-Depots anlegen, um für alle Fälle gesichert zu sein. Außerdem müßten die Spanier unbedingt Maßnahmen treffen, die ein schnelleres Vordringen der Tanks und der Geschütze ermöglichen. Im Zusammenhang sei es notwendig, einen befahrbaren Weg von der Küste bis über die ersten, besonders steilen Hügel am Ufer anzulegen. Dieser Weg müsse voraussichtlich mit Hilfe von Dynamit in die Felsen eingeschlagen werden.

tu Paris, 12. Sept. (Tel.) Nach Meldungen aus Marokko hat Abd el Krim die Führer aller Stämme in der französischen Zone auffordern lassen, dem französischen Angriff äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Er fordert die Stämme auf, bis zum letzten Mann gegen die französischen Eindringlinge zu kämpfen. Nach spanischen Meldungen sind trotz größter Schwierigkeiten neue Truppen bei Alhucemas gelandet worden, jedoch wurde der Vormarsch auf Ajdir nicht wieder aufgenommen. Die jetzt bei Alhucemas stehenden starken Truppen sind nicht in der Lage vorzurücken, da noch immer sehr ungünstige Witterung an der Küste herrscht, die den Nachschub an Munition und Verpflegung sehr schwierig, wenn nicht unmöglich macht. Die spanische Heeresleitung weist in einer Erklärung auf diese äußerst schwierigen Verhältnisse hin und entschuldigt damit gewissermaßen die Untätigkeit der Landungstruppen, die jetzt auf 12 000 Mann angewachsen sind. Abd el Krim hat an dieser Front den Oberbefehl seinem Onkel, Abd el Elan übergeben, der ein großer Feind der Franzosen und Spanier sein soll. Der anfangs geringe Widerstand der Rifleute gegen die Landungstruppen hat sich gestern verstärkt. Nach französischen Mel-

dungen aus Fes haben die französischen Truppen gestern nachmittag an der Angriffsfront überall Erfolge erzielt. Abd el Krim's Truppen hätten an verschiedenen Stellen sehr heftigen Widerstand geleistet, besonders auf dem Berggründen von Bibano wo sie den Angreifern schwere Verluste beigebracht haben. Die Rifleute hätten sich in die Bergstellungen zurückgezogen und leisteten dort erneut starken Widerstand. Die Hauptkämpfe haben gestern an der Uergha-Front stattgefunden, wo es den Franzosen gelungen sein soll, ihre Angriffsziele zu erreichen. Die Franzosen gingen erst nach sehr harter Artillerievorbereitung zum Infanterieangriff vor. Nach Madrider Meldungen wogt der erste Kampf bei Tetuan noch immer unentschieden hin und her. Es soll Abd el Krim nicht gelungen sein, näher an die Stadt heranzukommen.

tu Paris, 12. Sept. (Tel.) Die französische Flotte ist heute von der Küste nach Oran zurückgezogen. Nach Meldungen aus Fes haben die Riftruppen in der vergangenen Nacht gegen die von den Franzosen am Tage besetzten Stellungen heftige Gegenangriffe ausgeführt. Den Franzosen ist es im allgemeinen gelungen, sich in den Stellungen zu behaupten. Einige vorgeschobene Wachtposten müßten jedoch zurückgenommen werden. Auch auf die Stellungen bei Tassalit wurden in der Nacht mehrere Vorstöße versucht. Nach Sonnenaufgang konnten durch Fliegererkundungen feindliche Truppenabteilungen im Ummarsch nach Norden festgestellt werden. Nach privaten Meldungen dürften die Franzosen heute nur Teilerfolge zur Sicherung der gestern erlittenen Stellungen vornehmen.

tu Paris, 12. Sept. (Tel.) Die Operationen an den marokkanischen Fronten werden durch heftige Regengüsse, die seit heute morgen eingelegt haben, wesentlich erschwert. Die französischen Angriffstruppen sehen den Vormarsch langsam fort. Die Rifleute leisten hartnäckigen Widerstand. Die linke Flanke der französischen Linie ist etwa 16 Km. vom Ausgangspunkte aus vorgedrungen. Marschall Petain wird die größten Anstrengungen machen müssen, um die Uergha in den nächsten Tagen zu forcieren, da der Fluß nach höchstens zwei bis drei Wochen mit Beginn der eigentlichen Regenzeit unpassierbar ist und dadurch die Operationen bis zum nächsten Frühling verschoben werden müßten.

Vertrauensverhältnisse zwischen Reichstagsfraktion und Wählerchaft die erforderliche Vorsorge getroffen wird. Endlich wird die Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die preussische Landtagsfraktion der Zentrumsfraktion gegenüber der jermürenden Taktik der Deutschen Volkspartei eine feste, entschlossene Haltung bewahrt hat, und dem Vertrauen Ausdruck gegeben; daß sie auch weiterhin an dem Gedanken der Volksgemeinschaft festhält, und darum auch eine Regierung des Bürgerblocks entschieden ablehnt.

Wiedereinrichtung der Schulparkassen.

tu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Die Stabilisierung unserer Währung gibt der Preussischen Unterrichtsverwaltung Anlaß, auf die Wiedereinrichtung von Schulparkassen hinzuwirken, die vor dem Kriege weit verbreitet waren. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, werden die Schulaufsichtsbehörden in einem Erlaß angewiesen, allgemein zur Gründung solcher Sparkassen anzuhalten, da sie nicht nur vom Gesichtspunkt der Erziehung, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus erwünscht sind. Die Beteiligung der Lehrerschaft an der Verwaltung dieser Sparkassen ist eine freiwillige und unentgeltliche. Die Schulaufsichtsbehörden sollen den Betrieb überwachen.

Steigende Erwerbslosenziffern.

zu Berlin, 12. Sept. (Tel.) In der Zeit vom 16. bis 31. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 210 000 auf 238 000 gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 188 000 auf 209 000 erhöht, die der weiblichen hat sich nicht nennenswert geändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 266 000 auf 286 000 gestiegen.

Verletzung der deutschen Gebietshoheit.

zu Vöcklabruck, 12. Sept. Französische Infanterie der elfsjährigen Garnison Weiskirchen hat kürzlich in Bezirk Vöcklabruck Feldübungen veranstaltet, wobei die Luftschäden verursacht. Da Truppenteile elfsjähriger Infanterie nicht berechtigt sind, auf deutsches Gebiet überzutreten, handelt es sich bei dem Vorkommnis um eine flagrant Verletzung der deutschen Gebietshoheit.

Von Nah und Fern.

Wieder drei neue Brandstiftungen in Berlin.

tu Berlin, 12. Sept. (Tel.) In den frühen Morgenstunden sind wieder drei neue Brande ausgebrochen. Der erste Brand entstand im Hause Blantensfelder Straße 3, Ecke Marienstraße, im Dachboden. Auch in dem danebenliegenden Hause haben die Brandstifter im Dachstuhl einen Brand verursacht. Hier konnte das Feuer im Keime erstickt werden. Der dritte Brand entstand im Dachstuhl des Hauses Offenbacherstraße und Lenbachstraße. Auch hier war der Brand das Werk von Brandstiftern.

Handgranatenerplosion in Döberitz.

tu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Wie die Abendblätter melden, ereignete sich heute morgen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein Explosionsunglück. Beim Handgranatenwerfen der 15. Kompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments wurde 7 explodierte plötzlich eine Handgranate. Dem Schützen wurde die Hand abgerissen, außerdem wurden noch acht andere Soldaten, darunter der Kompanieführer und der Kompaniearzt, durch diese Verletzungen leichter verletzt. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, handelte es sich um einen logen. Friseur, dessen Explosion auf schädliches Material zurückzuführen ist.

Der französische Unterrichtsminister kommt nach Berlin.

zu Berlin, 12. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ wird der französische Unterrichtsminister de Monzie, der sich zur Zeit auf einer Studienreise in Kopenhagen aufhält, am kommenden Sonntag nach Berlin kommen.

Zur Nordafrika-Rufen.

tu Breslau, 12. Sept. (Tel.) Ein fleißig verfolgter und jetzt selbsterwählter Eindringling hat bei der Kriminalpolizei zu Protokoll gegeben, vor etwa 2 Jahren von der Hausfrau Reumann den Auftrag erhalten zu haben, den Professor Reumann aus der Welt zu schaffen. Als

Entlohnung wurde ihm ein Betrag von 2000 M. versprochen. Ob sich der Eindringling nur interessiert zu machen beabsichtigt oder ob die Angaben der Wahrheit entsprechen, muß erst festgestellt werden.

Abholzung des einzigen mittlereuropäischen Urwaldes.

zu Prag, 12. Sept. Das bisher als Natursehenswürdigkeit geltende Waldgebiet des Böhmer Waldes in Rußland soll aufgeschoben, der Wald, dessen Erhaltung seiner Zeit vom Fürsten Schwarzenberg für ewige Zeiten ausgesprochen war, abgeholzt werden. Als Grund wird angegeben, daß in dem Waldgebiet schädliche Insekten sich bilden, wodurch die benachbarten Wälder gefährdet würden. Der Rußland-Wald ist der einzige mittlereuropäische Urwald.

Der Bürgermeister in der Gummizelle.

In der Nähe der württembergischen Oberamtsstadt Nördlingen hatte ein Bürgermeister die Aufgabe, einen Geisteskranken in eine Heil- und Pflegeanstalt zu bringen, an sich keine verwunderliche Aufgabe, da der Bürgermeister in dem kleinen schwäbischen Städtchen meist auch sein eigener Amtsdirektor ist. Er bestieg mit dem Patienten den Zug. Hier taten die drückenden Schwüle und ein vor der Abfahrt gestohenes Maß Bier ihr übriges, und bald nicht der Gemeindevorsteher trübte sich ein. Der Geistesgestörte, annehmend ein Witzbold, beugte sich über den schlafenden Bürgermeister und nahm ihm schnell alle Papiere aus der Rocktasche. Vom Schläfer erwidert, verließ der biedere Schwabe mit seinem Gefährten an der Zielstation den Zug. In der Heilanstalt legte er sich und übergab die Papiere des Patienten. Der Bürgermeister war sichtlich betroffen, als die Wärter ihn selbst übernahmen. Lebhaft beluete er, daß er der Bürgermeister und der andere der Geistesranke sei, begehrte aber trotz allem Nachdruck nur einem mitleidigen Lächeln, genau so, als wenn er behauptet hätte, der Kaiser von China zu sein. Sein Benehmen mußte im Gegenteil als ein neuer Beweis gelten, daß dieser Patient an einer schweren geistigen Verwirrung leide. Alles Sträuben nützte ihm nichts, er mußte in der Anstalt bleiben, und der andere fuhr nach Hause. Erst nach drei Tagen fürchterlicher Pein für den gefunden Kranken gelang es der Gemeinde, ihren Vorsteher aus der Gummizelle heraus zu reklamieren.

Ein weiblicher Räuberhauptmann.

Die östlichen Staaten der Vereinigten Staaten werden seit einigen Wochen von einer Räuberbande unsicher gemacht, die aus Mädchen besteht. Diese Bande hat allein im August nicht weniger als 230 itzbare Handlungen, Überfälle, Diebstähle und Blinderungen begangen. Die Bande wird von einer jungen blonden Frau mit blauen Augen geführt, die ein Diplom einer Universität des Ostens besitzt, und, wie behauptet wird, auf dem Wege zum Verbrechen geraten ist, um den aus diesem Handwerk sich ergebenden Prozenten zu genießen. Kürzlich drang sie in die Bank einer kleinen Stadt im Staate Illinois ein, tötete den Kassierer durch einen wohlgezielten Revolverbeschuss und entkam mit ihrer Beute, obwohl die Beamten einer in nächster Nähe befindlichen Polizeiwache sofort ihre Verfolgung aufnahmen. Seitdem ist jede Spur des weiblichen Räuberhauptmanns verloren gegangen.

Pferdesport.

Rennen zu Karlsruhe.

o Berlin, 12. Sept. (Eig. Drath.) Kaufbold-Jagdrennen. 3000 Mark. 3000 Meter. 1. Stall Halmas Credulität (Stangl) 2. Madi. 3. Karawanka. Tot. 26. Pl. 14, 21, 37. Ferner: Tyche, Lea, Lafette, Quellsynthe, Miratel, Rothart, Simo, netta, Diefel II. — Cincinnatus-Jagdrennen. Ehrenpreis und 4500 Mark. 4000 Meter. 1. v. Gumbach und Zimmermann. Ravenna (v. Keller). 2. Quo vadis. 3. Donale und Gebrie. Tot. 33. Pl. 15, 17, 18 (Donale), 6 (Gebrie). Ferner: Regasol, Sambur, Nero, Royal Blue, Malacra. — Werra-Silberrennen. 3000 Mark. 3000 Meter. 1. Salmabach's Synall (Ramelch). 2. Prometheus. 3. Wissa. Tot. 248. Pl. 66, 16, 16. Ferner: Mottlau, Einfall, Berni, Waldsee, Stieglitz, Nüchtung. — Schmidt-Pauli-Jagdrennen. Ehrenpreis und 15 000 Mark. 5000 Meter. 1. Bunzhus Colberg (Braune). 2. Herzog. 3. So, vopard. Tot. 20. Pl. 13, 15, 18. Ferner: Räuberhauptmann, Elfschen, Wlwa, Metarola. — Preis von Charlottenhof. 4500 Mark. 3000 Meter. 1. Gottschalks Lobredner (Dertel). 2. Barbes Bruder. 3. Palamon. Tot. 18. Pl. 11, 13, 12. Ferner: Minenhof, Ganymed, Kälweis, Kasubir. — Kingsdene-Jagdrennen. 3500 Mark. 3200 Meter. 1. Gittlers Wma (Elder). 2. Pippa. 3. Erdferkel. Tot. 122. Pl. 61, 19, 37. Ferner: Laurin, Doktor Mabele, Eulalia, Sandaron, Wapirina, Per Mala, Peter Moor, Lemmel, Kedes Trumpf, Dama. — Paletro-Jagdrennen. 3000 Mark. 1600 Meter. 1. Gestüt Weils Laufena (Blume). 2. Firn. 3. Riff. Tot. 27. Pl. 14, 20, 15. Ferner: Eglloff, Lump, Winterweide, Teiff.

D A M E N KONFEKTION



Herbst u. Winter
1925/26

Die erheblich vergrößerten Räume ermöglichen uns eine noch größere Auswahl als bisher zu unterhalten. Jede Länge und Weite ist in allen Preislagen vorrätig.

Durch den Ausbau unseres Berliner Fabrikationsbetriebes sind wir in der Lage, unter Wahrung der besten Qualitäten auffallend günstige Preise zu stellen.

Wir empfehlen bei Bedarf unverbindliche Besichtigung.

LEYENS & LEVENBACH
GROSSER MARKT · WESSEL · DRÜCK-STRASSE

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. September 1925.

3. Kaminbrand. Gestern vormittag kurz vor 12 Uhr brach am Hause des Schuhmachers Anton Elsholt, Karstraße 24, ein Kaminbrand aus. Das Feuer konnte von d. Hausbewohnern u. Nachbarn gelöscht werden, jedoch die Feuerwehre, die sehr schnell mit einigen Schlauchleitungen zur Stelle war, nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Kennenwerter Schaden wurde nicht angerichtet, da der Brand frühzeitig bemerkt worden war.

a. Von der Post. In der letzten Zeit nicht sich die Briefauflieferung in den Abendstunden verzögert, daß die restlose Bearbeitung der Briefe bis zum letzten Postzuge (10.05 abds.) nicht immer durchführbar ist. Es liegt im Belange der Versender, den Hauptteil ihrer Post bis 7 Uhr abends beim Postamt aufzuliefern.

3. Kein Verkauf in den Metzgerei-Geschäften. Wegen des Gründungsfestes der Metzger-Zwangsgenossenschaft sind die Metzgerei-Geschäfte am morgigen Tage geschlossen.

3. Rund um Deutschland. Gestern durchfuhr ein kleiner, mit einem Schimmel bespannter Karrenwagen die Straßen der Stadt, mit dem drei lustigen Rheinländer eine Fahrt rund um Deutschland unternehmen wollen. Die Wände waren mit Rheinlandschaften und Sinnbildern des rheinischen Gewerbes bunt bemalt. Unter dem Dach, das vier kleine Fahrgäste in den Rheinlandschaften trug, sah man die Inschrift: „Gruß von der Jahrtausendfeier“. Die Deutschlandfahrer erregten mit ihrem bunten Karren überall Aufsehen. — Unternehmungen dieser Art scheinen außerordentlich gewinnbringend zu sein, da seit einiger Zeit soviel von Reuten die Rede ist, die sich zum Teil sogar Weltreisen in einer von der sonst üblichen Reiskart abweichenden Form vorgenommen haben. Gewöhnlich handelt es sich wohl um die Austragung einer Wette.

3. Handarbeitschule Marien-Orzeum. Am Dienstag, den 15. September, beginnt die Handarbeitschule im Marien-Orzeum. Lehrstunden sind für junge Mädchen nachmittags von 2-5 Uhr, für schulpflichtige Kinder nachmittags von 4.30-6.30 Uhr.

a. Säuglingspflege. Das städtische Gesundheitsamt schreibt uns: „Während die Säuglingssterblichkeit in Bocholt im vorigen Jahre gering war, — von den Lebendgeborenen starben 9 Prozent, — ist die Sterbeziffer in den letzten Monaten gewaltig gestiegen. Viele starben an ansteckenden Krankheiten; besonders durch Brechdurchfall wurde eine große Zahl Kinder im ersten Lebensjahre dahingerafft. Manche von ihnen hätten bei sachgemäßer Pflege und richtiger Ernährung vor der Erkrankung bewahrt bleiben können. Andere waren bei sofort einsetzender ärztlicher Behandlung geheilt worden. Den sichersten Schutz gegen Verdauungsstörungen im Säuglingsalter bildet die natürliche Ernährung mit Muttermilch; diese ist nicht der Zersetzung ausgesetzt und macht das Kind widerstandsfähiger gegen ansteckende Krankheiten. — Pflüchliches Abstillen während der heißen Sommermonate ist für ein Kind lebensgefährlich. — Ein mit der Flasche ernährter Säugling ist im Sommer großen Gefahren ausgesetzt. Die Flaschen müssen peinlich sauber gehalten und gleich nach dem Gebrauch gereinigt werden; ebenso der Sauger. Vor Flaschen mit langen Glasröhren, die leider noch immer als zweckmäßig angesehen werden, obwohl sie für die Kinder eine große Gefahr bilden, da trotz der peinlichsten Reinigung immer noch schädliche Bakterien in den engen Röhren haften, sei an dieser Stelle besonders gewarnt. — Man muß die Milch gleich nachdem sie ins Haus kommt, 3 Minuten kochen, abkühlen und in einem sauberen Gefäß im Keller oder in einem kühlen Raum in einem Behälter mit oft zu erneuernden, kalten Wasser aufbewahren. — Die Mutter soll die Milch, bevor sie diese dem Kinde gibt, auf einem Löffel prüfen, nicht an dem Sauger selbst kosten. Wenn sie über die Güte der Milch im Zweifel ist, darf sie dieselbe dem Kinde nicht geben. — Wird der Milch Wasser zugesetzt, so muß daselbe abgetoht sein! Haiserscheim muß mindestens täglich frisch getoht werden und zwar in einem sorgfältig gereinigten Topf. Die Mutter muß dem Kinde die Flasche während des Trinkens halten. In den meisten Fällen fehlt man die Flaschen mit bereits erkaltetem, ja sogar schon sauer gewordenem Inhalt neben dem schlafenden Kind im Kinderwagen liegen. — Keine Mutter dürste sich der kleinen Arbeit entziehen, dem Kinde alle 3-4 Stunden 10 Minuten lang die Flasche zu reichen und während des Trinkens zu halten. Ein Rest Milch, der nach dem Trinken noch in der Flasche ist, muß sofort entfernt werden. Die Flasche soll sogleich gespült und mit Wasser gefüllt werden. — Den Sauger reinigt man mit heißem Wasser und bewahrt ihn in einer sauber zugedeckten Tasse. Zwischenräume, besonders solche in Padungen sind für die Säuglinge in den ersten Lebensmonaten nicht zu empfehlen. — Nicht nur durch die verkehrte Ernährung, auch durch Überhitzung können Brechdurchfälle hervorgerufen werden. Allzu oft sieht man noch in Wädeln

eingeschürte Säuglinge. Warum rät der Arzt einer Mutter vom Wädeln des Kindes ab? — Einmal weil die Atmung durch das Einschnüren behindert wird, wenn nach Ansicht der Mutter das Kind auch lose gewickelt ist. Ferner ist eine genügende Ausdünstung unmöglich. Das Kind liegt naß geschwitzt in seinem Bettchen, infolgedessen tritt eine Erschlaffung der Haut und der Muskeln ein. Die Magen- und Darmtätigkeit wird durch die Einschränkung behindert. — Das Kind darf nicht auf Federn gebettet werden. Als Unterlage soll eine kleine Matratze mit Rohhaar, Seegras oder Hasertass gefüllt, dienen. Zum Zubeden genügt im Sommer eine Decke in einem waschbaren Leberzug. Der Raum, in dem das Kind liegt, muß gut gelüftet sein. Frische reine Luft ist Lebensbedingung. Der Kinderwagen soll beim Kochen nicht in der Küche stehen. Die feuchtwarme Luft ist für den Säugling schädlich. — Nach Möglichkeit bade man das Kind täglich lauwarm und lege es oft trocken. Beim Eintritt von Erbrechen und Durchfall wende man nicht erst alle guten Ratsschläge der Nachbarinnen an, sondern suche sofort ärztliche Hilfe. Bis zur Ankunft des Arztes gebe man nur einen dünnen schwarzen Tee ohne Zucker mit wenig Saccharin gefügt. Die Ratsschläge des Arztes suche man auf das genaueste zu befolgen u. wende außer den vorgeschriebenen keine anderen Mittel nebenher an. — Reinlichkeit ist das erste Gebot bei der Kinderpflege. Kein Mutter sollte ihr Kind versorgen, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben, um Schmutz und Arbeitspuren zu entfernen. Mütter, sorgt auch dafür, daß alle Ratsschläge der Kinder rechtzeitig behandelt werden, nicht bloß die gewöhnlichen Hautrötungen unter den Wädeln, sondern auch der Kopfgrind und die Krustenausschläge am Kopfe und im Gesicht. Diese sind oft ansteckend, und verbreiten sich rasch von einem Kinde auf das andere. — In allen Städten und Gemeinden sind heutzutage Mütterberatungen eingerichtet, in denen unentgeltlich Rat über Pflege und Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder erteilt wird. In Bocholt findet wöchentlich Mittwochs von 2.30 bis 4 Uhr in der Schule Altstadt in der Hofmannstraße eine Mütterberatung statt. Dort können sich die Mütter von der Gewissensruhe ihrer Lieblinge überzeugen. Jedes Kind wird dort gewogen und ärztlich untersucht. — An alle Mütter ergeht nochmals der Ruf, diese kleinen Ratsschläge zu befolgen, denn vorbeugen ist besser als heilen.

a. Duisburger Stadttheater. (Spielplan vom 13.-22. Sept.) Sonntag 7.15 Uhr: Fiesko. — Montag 7.15 Uhr: Rigoletto. — Dienstag 7.15 Uhr: Amalia. — Mittwoch 7.15 Uhr: Richard II. — Donnerstag 7 Uhr: Tannhäuser. — Freitag nachm. Festaufführung zur Begrüßung des Herrn Reichspräsidenten: Die Meisterlinder von Nürnberg (Rein Verkauf). — 7.30 Uhr: Die Gärtnerei aus Liebe. — Samstag 7.15 Uhr: Die Nibelungen. — (1. Abend). — Sonntag 7 Uhr: Oberon. — Montag 7.15 Uhr: Der Troubadour. — Dienstag 7 Uhr: Tannhäuser.

*** Nienborg, 12. September. Unglücksfall.** Kurz vor Nienborg, wo Wegeverbesserungen erfolgten, scheute das Pferd des Bandwirts W. aus Schöppingen vor einer Dampfwalze. Das sonst so zuverlässige Pferd wurde plötzlich wild, und W., der abgesprungen war und es beruhigen wollte, erhielt Hufschläge an Kopf und Füßen. Schwer verletzt brachte man ihn in das nächstliegende Haus. Die übrigen Insassen — darunter einige Kinder — kamen mit dem Schrecken davon.

*** Rheine, 12. September. Weitere Todesopfer der Typhus-epidemie.** Zwei weitere Todesfälle an Typhus sind in den beiden letzten Tagen zu verzeichnen. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der an Typhus Gestorbenen auf 12.

Vom Niederrhein.

*** Wesel, 12. September. Auswärtiger Besuch.** Am Donnerstag weilten die Vorstandsmitglieder der brandenburgischen Landwirtschaftskammer in Begleitung des Präsidenten der rheinischen Landwirtschaftskammer, Herrn Freiherrn von Münch, zu Studienzwecken im hiesigen Kreis. Nachdem die Gäste durch den Vorsitzenden der Kreisbauernschaft Herrn Eichelberg und dem Geschäftsführer Herrn Ruder am Bahnhof empfangen worden waren, begab man sich zum Bauernhaus, wo der Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer den brandenburgischen Brudergesossen ein kurzes Bild der Lage der rheinischen Landwirtschaft gab. Nach einer Besichtigung der Geschäftsräume der Kreisbauernschaft, begab sich die Kommission im Auto nach Bisslich, wo verschiedene Betriebe der roten und schwarzbunten Zucht besichtigt wurden. Von Wesel reiste die Kommission nach Düsseldorf zur Gaupferbeausstellung und wird von dort eine Studienfahrt durch die Elbe und das Weinbaugebiet am Rhein und Mosel unternehmen.

*** Wesel, 12. September. Vortrag des Grafen Rudner.** Am Sonntag, den 20. September, wird Graf Felix von Rudner, der bekannte Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler“ in der Messinghalle abends 8 Uhr über seine Erlebnisse einen Vortrag halten. Rudner durchbrach während des Krieges die englische Blockade, entging trotz zweifelhafter Durchsuchung seines Schiffes durch einen englischen Hilfskreuzer der Entdeckung und begab sich dann auf Saperfahrt, die ihn mit seinen 60 Leuten bis zu den Südpoleen führte. Die Taten der Seeadlermannschaft dürften durch Rudners Buch „Seetagebuch“ wohl jedem Deutschen bekannt geworden sein. Die Gelegenheit, den unerschrockenen Seehelden, der augenblicklich zu einer Weltumsegelung rüstet, persönlich sehen und hören zu können, wird sicher viel benutzt, so daß der Vortrag zweifellos einen starken Besuch finden wird.

*** Calcar, 12. September. An Blutvergiftung gestorben.** Der Bandwirt Valentin R. aus Luisendorf, ein kerngesunder, robuster Mann im Alter von 31 Jahren zog sich vor einigen Tagen durch ein kleines Geschwür am Kopf eine Blutvergiftung zu, an der er im hiesigen Krankenhaus starb.

Aus dem benachbarten Holland.

*** Winterswijk, 12. September. Abschaffung des Passsystems.** Am Dienstag fand in Arnheim eine Versammlung von Vertretern verschiedener Handelskammern der Grenzbezirke statt, die sich mit der Frage der Aufhebung des Passzwanges beschäftigte. Die Aussprache ergab die übereinstimmende Ansicht, daß eine Erleichterung des Personenverkehrs zwischen Deutschland und Holland nicht nur erwünscht, sondern geradezu notwendig sei. Es wurde schließlich beschlossen, eine aus Vertretern der Handelskammern Niederlande, Benelo, Arnheim und Hengelo zusammengesetzte Deputation an das Handelsministerium zu entsenden, die mit diesem über Aufhebung der Passformalitäten verhandeln soll. — Hoffentlich führen die auch auf deutscher Seite im Gang befindlichen Bestrebungen endlich dazu, den Zustand des freien Personenverkehrs zwischen Deutschland und Holland wieder herzustellen.

Sonntagsgedanken.

So seltsam schön und feierlich sind die stillen Tage, die — Spätsommer und Herbst zugleich — Leben und Tod miteinander verbinden. Dann will die Sonne nicht fortgehen aus dem Menschenland ohne einen letzten tröstenden Gruß, ehe die Erde müde die Augen schließt zu langem Schlaf. Wie die Mutter, die an der Wiege den Schlummer ihres Kindes segnet. — Der Himmel mit seinen weißen Wolkenrändern liegt über dem weiten Land wie der blaue Mantel der Madonna, daraus

Voranzeige

Am Samstag, den 3. Oktober und Sonntag, den 4. Oktober, nachm. von 4-6 und abends von 8-10 Uhr findet in sämtlichen Räumen des

evangel. Gemeindehauses

Kunst- u. Gewerbeausstellung

der führenden Firmen Wesels verbunden mit einer

Modenschau

statt. Die Modelle werden durch elegante auswärtige Mannequins vorgeführt. —

überne Marienfüßen auf die Erde flattern. Irgendwo klingt noch ein letztes Vogelgeschrei, blühen in heimlichen Wäldern ein paar späte Rosen. Die Ferne ist verschleiert in Nebel und Dämmerung. Dann flammte die ganze Natur vor ihrem Tod noch einmal auf zu einer leuchtenden Farbenharmonie, zu einer letzten Lichtfeier an ihrem Sterbetage. Gelblich, rostbraun und blutrot färbt sich das grüne Sommerlaub, ehe es still und lautlos zur Erde flattert. Wie ein Licht verfliehet nach letztem, hohem Aufblühen. —

Witten in diesem Opiertod des scheidenden Lebens denkt auch der Mensch des eigenen Sterbens und Vergehens. Noch einmal träumt seine Sehnsucht den Traum des Werdens und Blühens, wandert noch einmal durch Maienschönheit und Frühlingsglück, Blumenlust und Sommerfrische. — Und geht weiter nach neuen Wunden, ohne die himmelstürmenden Wünsche der Jugend, ohne Unruhe und Hast und Qual. Vorbei alle Hoffnungen und Kämpfe, alles Zweifeln und Suchen. Die Abendnebel verhüllen das unbekannte Land, dahin das Leben nicht mehr reicht, dahin alles Wissen den Weg nicht gefunden. — Im Witterfall wird die Seele friedlich und still.

Nach Mühen und Sorgen, nach Qual und Enttäuschung, ist der Herbst gekommen. Wie der Tod, der allem Streben eine Grenze setzt. Und sind doch beide nicht Ende und Ziel, nur ein Uebergang zu neuem Leben, nach Reife und Vollendung. — Wohl ist der Tod der Abschluß eines Zustandes, der mit dem Frühling der Jugend begann, und doch selber wieder Reim und Frühling zu einem weiteren Dasein, — denn das Leben ist ewig. Nur die Form blüht auf und vergeht in nimmerwährendem Wechsel.

Und ist der Herbst gekommen, ehe du den Frühling und Sommer erlebt, und geht dein Leben dem Ende zu, ehe du weißt von Menschenglück und Menschenliebe, — das alles ist nur ein Teil der Ewigkeit, darin dein Erdenleben kurze Periode. Herbst und Tod sind nicht das Ende, sind nur das Einschlafen, das Warten auf neues Aufwachen. — — — Was wissen wir schließlich von den letzten Dingen, vom Glauben und Heute und Morgen. Wir gehen weiter auf unbekannten Wegen, bis wir hinfinken wie das weiße Blatt, das tröstlos zu Boden taumelt. —

Und starrst dir auch etwas Schönes, nimmst dir das Schicksal die Freude, weiter zu wandern, — deine Zukunft liegt doch immer vor dir. Mehr als der Frühling, der nur Reim und Anfang, ist der Herbst, der Höhe und Reife. — „Wer weiß, ob nicht die letzten Rosen seliger noch als die ersten sind.“ — — — Dr. Sch.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Dr. B. Schmitz, Bocholt.
für den lokalen Anzeigenteil: Joh. Kemptes, Bocholt.

Ge. schäftliches.

Kunst- und Gewerbeausstellung in Wesel.

Eine Kunst- und Gewerbeausstellung der führenden Firmen Wesels verbunden mit einer Modenschau in sämtlichen Räumen des evangelischen Gemeindehauses, findet, wie wir hören, am Samstag, den 3. Oktober, nachmittags von 4-6 und abends von 8-10 Uhr, und Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags von 4-6 und abends von 8-10 Uhr, statt. — Der Ruf der ausstellenden und vorführenden Firmen, sowie der in den Großstädten Deutschlands bestens bekannte Name des Herrn Willi Scheifers, der die künstlerische Leitung der Veranstaltung übernommen hat, bürgen für einen erlesenen Genuß der Besucher. Die gesamten Räume des evangelischen Gemeindehauses werden für die Ausstellung und der große Saal für die Modenschau durch geschmackvolle Dekorationen und Blumenarrangements künstlerisch ausgestattet. Von jedem Plaze aus bietet sich dem Besucher ein gleichmäßiger Anblick auf die vorführenden Mannequins. Die Vorführungs-methode ist für Wesel ganz neu. Wie wir hören, hat der Vorverkauf bei der Firma Karl Kühler bereits begonnen. Es dürfte sich für die Interessenten empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da nur eine beschränkte Kartenzahl ausgegeben werden kann. Wie wir weiter erfahren, hat die Firma Wegens und Levenbach einen eleganten Wintermantel und die Firma Thede einen Modellhut zur Verlosung gestiftet. Unter den Besuchern der Modenschau, die das meistgewählte, schönste Kleidungsstück abgeben haben, werden die beiden Preise ausgelost. Der gestiftete Mantel ist 3 Tage vor der Ausstellung bei der Firma Wegens und Levenbach, der Modellhut bei der Firma Thede ausgestellt.

bequem sparsam

Dr. Thompsons
Seifenpulver

Überall zu haben

